

ßer dem Todesdatum wenig gesicherte Informationen zur historischen Person gibt, entstand seit dem 9. Jh. eine immer weiter ausgreifende Verehrung des inzwischen als Märtyrer verehrten Heiligen, dessen zentraler Kultort bis zur Auflösung im Jahr 1539 die Abtei Bury St Edmunds war. Obwohl Edmund zu den wichtigsten Heiligen des ma. England gehört, gab es bisher keine übergreifende Studie über die Entstehung seines Kultes. Die Monographie ist in drei große Abschnitte und eine ausführliche Einleitung gegliedert, in der P. den Forschungsstand konzipiell zusammenfasst. Ziel ihrer Arbeit ist es, das vielschichtige Bild Edmunds nachzuzeichnen, das in seinen Rollen als König, Märtyrer und Heiliger in den schriftlichen und bildlichen Darstellungen je unterschiedlich konkretisiert wird. Ps theoretischer Ansatz orientiert sich v. a. an Pierre Delooy (vgl. DA 27, 628f.), der den Konstruktcharakter der Heiligen betont hat. Im ersten Abschnitt zeigt P. auf, wie sich ausgehend von der *Passio Sancti Eadmundi* des Abbo von Fleury Ende des 10. Jh. die hagiographische Tradition entwickelte und in Viten und Mirakelerzählungen weiter tradiert wurde. Der Schwerpunkt ihrer Analyse liegt auf der Auseinandersetzung mit der spätm. Dichtung *The Lives of Sts Edmund and Fremund* von John Lydgate aus dem ersten Drittel des 15. Jh. Die Interpretationen der Texte werden jeweils ergänzt durch kurze Bemerkungen zur hsl. Überlieferung. Die Bilderzyklen, die den Heiligenerzählungen in den Hss. mitunter beigelegt sind, deutet P. als eigenständige Narrative. Im zweiten Kapitel bespricht P. die mediale Repräsentation des Heiligen in Bury St Edmunds. Sie versucht zu rekonstruieren, was die Pilger bei einem Besuch des Schreins gesehen und gehört und wie die räumliche Anordnung der Reliquien auf sie gewirkt haben könnten. Darin liegt ein methodisches Problem, das P. zwar benennt, aber zum Teil zu wenig reflektiert: Da das Kloster nach 1539 fast vollständig zerstört wurde, muss sie sich bei der Beschreibung dieser Eindrücke ihrerseits auf schriftliche Darstellungen verlassen. Im dritten und letzten Kapitel stellt P. dar, wie sich der Kult um St. Edmund in East Anglia verbreitet hat. Hier bezieht sie schriftliche Quellen sowie Bildmaterial mit ein. Besonders zahlreich sind die Rezeptionsbeispiele, die sie aus den Kirchen in Norfolk und Suffolk zusammengetragen hat. Die unterschiedliche Gestaltung von Bildern und Statuen zeigt jeweils andere Schwerpunkte, die mit der Darstellung gesetzt werden sollten. Beigelegt sind zwei Appendices mit einer Synopse der Legende von St. Edmund sowie einer chronologischen Übersicht über die wichtigsten Entwicklungen und die Textzeugnisse der Edmundverehrung. Ein knapper Index ermöglicht eine leichtere Orientierung innerhalb des Buches. Die wichtigsten Kultorte in East Anglia werden in einer Karte verzeichnet, die der Untersuchung vorangestellt ist. Ps Monographie ist durch das reichlich zusammengetragene Material, an dem sie die unterschiedlichen Aspekte der Heiligenverehrung aufzeigen kann, eine sehr informative Übersicht und auch für denjenigen verständlich, der sich bisher nur wenig mit diesem Aspekt der Kultur von East Anglia auseinandergesetzt hat. Die Quellentexte werden, bis auf wenige Ausnahmen, in englischer Übersetzung geboten. Hier wäre gerade für den philologisch interessierten Leser ein Abdruck des lateinischen Textes wünschenswert gewesen. Unabhängig davon bleibt das Buch eine lesenswerte Lektüre.

Caecilia-Désirée Hein